

1.6. Positionierung zum Forschungsfeld

In der Analyse zwischenmenschlicher Aushandlungsprozesse stellt Selbstreflexivität einen entscheidenden Schlüssel zur Transparenz und Nachvollziehbarkeit dar.¹³⁴ Deshalb soll der Fokus an dieser Stelle zunächst auf meiner Rolle als Forschende gegenüber den Beforschten liegen. In Bezug auf die Studie selbst stellt sich einerseits die Frage, welche privaten und beruflichen Positionierungen im Vorfeld des Forschungsprojekts einen Einfluss auf die Kontaktaufnahme und den Verlauf der Gespräche gehabt haben können. Andererseits gilt es, die eigene Rolle als Heritage-Maker auf verschiedenen Ebenen zu reflektieren.

Für den ersten Aspekt gilt es zu berücksichtigen, dass die Lausitz für mich keine unbekannte Region, kein neutrales Forschungsfeld darstellt. Aufgewachsen in Cottbus und mit zahlreichen familiären Verbindungen in die Ober- und Niederlausitz, ist die Lausitz für mich das, was Mitzscherlichs Idee einer ›Beheimatung‹ am nächsten kommt.¹³⁵ Zahlreiche Heritage-Institutionen, wie Museen oder Parks, waren mir daher seit der Kindheit bekannt. Darüber hinaus kann die Selbstverortung als (nieder-)›sorbisch‹ durchaus auf mich persönlich zutreffen. Als Absolventin des Niedersorbischen Gymnasium Cottbus habe ich sowohl die niedersorbische Sprache, als auch ortsübliche Bräuche kennengelernt und zu zahlreichen Anlässen die entsprechende Tracht getragen. Nach Abschluss der Schulzeit engagierte ich mich im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres in der Kultur in einer Institution, die sorbischsprachige Kindergärten unterstützt. Auf diese Weise habe ich meine Sprachkenntnisse erweitert mich der sorbischen Community zugeordnet.¹³⁶ Aus dieser Zeit bestehen einige Kontakte, auf die ich bei der Recherche meiner Interviewpartner:innen zurückgreifen konnte. Generell waren meine bestehenden Kenntnisse über die Vergegenwärtigungen slawischer Vergangenheit in der Lausitz einer der Hintergründe für das vergleichende Design des Forschungsprojekts.

134 Auch nach beinahe 35 Jahren haben Geertz' und Cliffords grundlegende Beiträge zu der Thematik nicht an Aktualität verloren. Siehe: James Clifford: Introduction: Partial truths. In: James Clifford (Hg.): *Writing culture*. Berkeley, 1986, S. 14; sowie: Clifford Geertz: Dichte Beschreibung. Bemerkungen zu einer deutenden Theorie von Kultur. In: Clifford Geertz (Hg.): *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt a.M., 1987, S. 10.

135 Beate Mitzscherlich: »Heimat ist etwas, was ich mache«. Eine psychologische Untersuchung zum individuellen Prozeß von Beheimatung. Herbolzheim, 2000, S. 210.

136 In Anlehnung an Vered Amit sei mit dem Konzept ›Community‹ keine feste Gruppe gemeint, sondern eine beobachtete Form selbstgewählter und selbst markierter Zugehörigkeit. Die Verwendung der englischsprachigen Bezeichnung dient gleichsam der Abgrenzung von möglichen, essentialistischen Suggestionen des Begriffes ›Gemeinschaft.‹ Siehe: Vered Amit: Reconceptualizing community. In: Vered Amit (Hg.): *Realizing community. Concepts, social relationships and sentiments*. London/New York, 2002.

Auch waren einige Informationen und Einblicke in die Heritagisation¹³⁷ des Sorbischen durch mein Mitwirken am Welterbentrag für die Tagebaufolgelandschaft der Lausitz möglich.¹³⁸ Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des WIR!-Bündnisses Land-Innovation-Lausitz (LIL) gefördert. Es verbindet drei Teilprojekte, die jeweils an der Brandenburgisch-Technischen Universität Cottbus-Senftenberg, dem Institute für Heritage Management Cottbus (IHM) sowie dem Sorbischen Institut/Serbški institut (SI) angesiedelt sind. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin des Sorbischen Instituts ist es dabei meine Aufgabe gewesen, sorbische Traditionslinien in der Landnutzung der Lausitz in den Tentativantrag einfließen zu lassen. In dieser Position nahm ich aktiv am offiziellen Heritage-Diskurs der Lausitz teil und habe die Konstitution einer spezifisch ›sorbisch‹ markierten Landschaftstypologie als zu bewahrendes Gut unterstützt. Das Projekt fokussierte sich neben dem Antrag auf Welterbe-Status zudem darauf, die historische Beforschung der Folgen des Tagebaus für das sozio-kulturelle Gefüge der Region Lausitz zu erweitern. Diesen Beitrag zum regionalen Heritage der Lausitz gilt es kritisch zu reflektieren, denn er ist Teil dessen, was in der vorliegenden Arbeit untersucht wird.

In Bezug auf das Wendland ist meine Positionierung eine andere. Hier liegen keine privaten oder beruflichen Verbindungen vor, die bereits vor Beginn der Forschungsarbeit existiert haben. Sämtliche Kontakte zu Gesprächspartner:innen kamen daher im Rahmen des Projekts oder im Rahmen der Arbeiten des Instituts für Didaktik der Demokratie zustande. Hier ist anzumerken, dass ich als Mitarbeiterin des IDD sowohl an den bestehenden Kontakten als auch an der Sonderausstellung *Treck(er) nach Hannover. Gorleben und die Bewegung zum Atomausstieg* mitgewirkt habe. Die Ausstellung anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Gorleben-Trecks wurde in Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum Hannover, dem Gorleben Archiv in Lüchow sowie Studierenden des Historischen Seminars der Leibniz Universität Hannover erarbeitet und war vom 27. März bis 28. Juli 2019 geöffnet. Auf diese Weise avancierte ich ebenfalls von einer akademischen zu einer musealen Heritage-Ak-

137 Obschon sich in der Forschung das Verständnis von Cultural Heritage als Prozess durchgesetzt hat, verwende ich in der vorliegenden Arbeit der Begriff der ›Heritagisation‹ immer dann, wenn diese Prozesshaftigkeit im besonderen Maße hervorgehoben werden soll – wenn etwas also nicht etabliertes und breit als solches rezipiertes Heritage ist, sondern es gerade wird. Auf die deutsche Übersetzung ›Erbe-Werdung‹ wurde bewusst verzichtet, um eine Eingrenzung durch den stark normativen Kulturerbe-Begriff zu vermeiden.

138 Das Projekt *Welterbestudie: Lausitzer Tagebaufolgelandschaften als UNESCO Welterbe im Rahmen des WIR! Bündnisses Land-Innovation-Lausitz. Teilvorhaben eins: Sorbische Traditionslinien in der Kulturlandschaft Lausitz* läuft vom Juli 2020 bis zum Dezember 2021.

teurin.¹³⁹ Diesen maßgeblichen Beitrag zur Heritagisation der Anti-Atombewegung gilt es im Kontext des eigenen Heritage-Makings ebenfalls kritisch zu reflektieren. Brumanns Idee des Heritage-Agnostizismus gewinnt hier noch einmal an Bedeutung, denn das eigene Wirken offenbart die Schwierigkeiten der Unterscheidung im universitären Alltag zwischen Heritage-Kleriker:innen und Heritage-Atheist:innen. Eine eigene Positionierung vollkommen abseits des Feldes der Untersuchung ist daher weder möglich noch ist sie nötig. Vielmehr ermöglicht das angemessen reflektierte Mitwirken an Heritage-Prozessen zusätzliche Einblicke in und ein tieferes Verständnis für die Komplexität von Cultural Heritage, die in die folgenden Analysen miteinfließen werden.

139 Durch Interviews mit regionaler und überregionaler Presse gestaltete ich ebenfalls die mediale Rezeption des Trecks und den entsprechenden Heritage-Diskurs mit. Vgl.: »Eine Initialzündung«, in: Elbe-Jeetzel-Zeitung, 23.03.2019.